

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 69 (1994)

**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** SVW

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**M**EINUNGEN Die Aktion «Menschen helfen Menschen wohnen» löst mehrheitlich ein sehr positives Echo aus. Dies belegen nicht nur die eingegangen Spenden, sondern auch eine – nicht repräsentative Umfrage – in einigen Genossenschaften:

SVW hat uns mit seinen Darlehen auch zu preisgünstigem Wohnraum verholfen. Jetzt wollten wir einmal umgekehrt etwas unternehmen. Überzeugt hat uns das Vorhaben, weil es offenbar nicht darum geht, aus Anlass des Jubiläums einfach etwas hinzustellen und

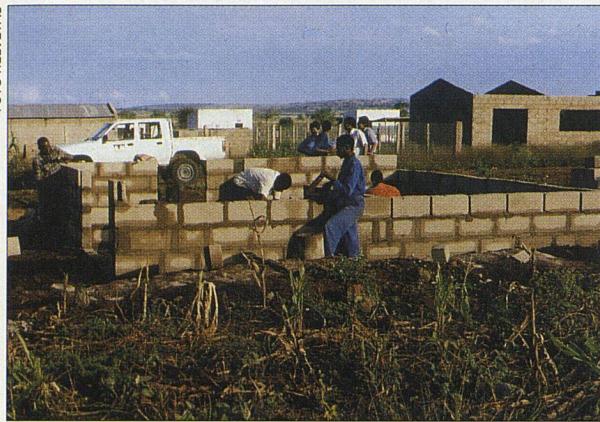
dann die Sache als erledigt anzusehen», betont er. Diesen Punkt erachtet auch Markus Bleiker, der Geschäftsführer der Baugenossenschaft Rotach in Zürich, als vorrangig: «Diejeni-

gen, die in die Aktion einbezogen sind, erbringen selbst eine Arbeitsleistung.» Seine Genossenschaft unterstützte die Aktion vor allem aus sozialen Gründen, «uns in der Schweiz geht es ja relativ gut». Hinzu komme der gute Name des SVW und die Tatsache, dass das Vorhaben aus dem Genossenschaftswesen heraus entstanden sei, «dazu stehen wir», meint der Vertreter der Baugenossenschaft Rotach. Als persönlichen Wunsch formuliert er, dass «wir nach Abschluss der Aktion erfahren, was konkret daraus geworden ist». Bei aller Zustimmung – es wäre wohl unrealistisch anzunehmen, dass «Menschen helfen Menschen wohnen» auf Anhieb nur auf Zustim-

mung stösst: «In unserem Vorstand gab es zwei Lager», stellt Urs Zulauf, der Präsident der Baugenossenschaft Bern Wylergut, fest. Die anfängliche Skepsis konnte aber überwunden werden, wohl nicht zuletzt, weil sich der Präsident für eine Spende einsetzte. «Ich war schon in Tansania und weiß, dass die Leute oft nicht einmal das Geld für ein Blechdach aufbringen. Unser Blick sollte manchmal über die eigene Wohnung hinaus reichen», sagt er. Ähnlich verlief der Entscheidungsprozess in der Genossenschaft Drei Birken in Muttenz. Bevor man sich für eine Spende entschloss, wurde sorgfältig abgewogen. So wurde eingewendet, dass mit solchen Projekten ein hoher Verwaltungsaufwand verbunden sei und dass die Spenden nicht hundertprozentig vor Ort wirksam würden. Andererseits herrsche gegenüber dem SVW eine positive Einstellung vor, und überdies sei die Absicht, ganz gezielt bestimmte Projekte zu fördern, positiv aufgenommen worden, schildert Bert Noy, der Präsident der Genossenschaft Drei Birken. (Bemerkung: Die Verwaltungskosten der SVW-Projekte sind gering, weil sie in die bestehenden Länderprogramme von Helvetas eingebettet sind.) «Es ist erstaunlich, was mit wenig Geld in Bewegung geraten kann», findet Thomas Kistler, der Präsident der Baugenossenschaft Graphika in Zürich. «Ich habe im Vorstand den Standpunkt vertreten, dass wir das unter-

stützen sollten, noch bevor wir überhaupt wussten, woher wir das Geld nehmen könnten.» Schliesslich habe sich der Vorstand entschieden, Mittel aus dem genossenschaftseigenen Solidaritätsfonds zu verwenden. Dieser Fonds ist für Notfälle vorgesehen, etwa wenn einzelne Genosschafter in materielle Schwierigkeiten geraten. Bisher seien diese Gelder nur etwa zur Hälfte abgeschöpft worden, und deshalb bestand ein gewisser Spielraum, «Solidarität» einmal in einem grenzüberschreitenden Sinn auszulegen. «Wir können zu diesem Entscheid stehen, und wir werden an der Generalversammlung darüber informieren», unterstreicht Thomas Kistler. Vielerorts stösst die Aktion auch darum auf Zustimmung, weil damit dem Jubiläum eine besondere Bedeutung zu kommt: «Das ist überzeugender als Pomp und Feste», findet Karl Litscher, der sowohl in der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen als auch in der Sektion Ostschweiz des SVW als Vizepräsident wirkt. «Wir haben in unserem Mitteilungsblatt berichtet, dass sich die Genossenschaft daran beteiligt, und wir haben auf die Möglichkeit hingewiesen, sich zusätzlich privat daran zu beteiligen.» Wenn er zum Beispiel vergleiche, welche Summen in seiner Genossenschaft allein an Unterhaltskosten anfallen würden, so sei eine angemessene Spende kein zu grosser Betrag.

zu



Wohnbauprojekt in Moçambique

«Wir möchten ein ganzes Haus spenden», erzählt Josef Studer, der Geschäftsleiter der Genossenschaft Lägern, die im Raum Wettlingen/Baden 700 Wohnungen verwaltet. «Die Kosten für ein Haus aufzubringen – um die 2000 Franken –, das liegt für die Lägern finanziell drin», erklärt er. «Wir erwägen, zusätzlich noch eine Sammlung unter den Genossenschaftern durchzuführen», fügt er bei. Die Aktion stösst nicht nur im Aargau, sondern auch in Glarus auf offene Ohren: «Wir haben das Thema an zwei Vorstandssitzungen behandelt. Die Idee wurde von Anfang an sehr positiv eingeschätzt», erklärt Walter Lacher von der Baugenossenschaft Glarus. «Der